

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pf.
pro dreizehnbaltigen Zeile.

Jr. 30.

Barmen, den 27. Juli.

1883.

Rauch-Apparate.

Aus: „Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen“
von G. D. Magirus.

Es bedarf wohl keines Nachweises, daß es unter Umständen von größtem Werthe sein kann, zum Zweck des Vordringens oder Rettens vermittelt eines geeigneten Apparats in Räume eindringen zu können, welche so von Rauch oder irrespirablen Gasen erfüllt sind, daß es ohne schützende Vorrichtung nicht möglich wäre, in denselben zu verweilen.

Die Apparate, welche man zu diesem Zwecke schon erfunden hat, sind überaus mannigfaltig.

Das wohl zuerst und am häufigsten angewendete Mittel ist ein nasses Tuch oder einen nassen Schwamm vor den Mund zu halten, und dies wäre auch genügend, wenn der betreffende Feuerwehrmann nicht die Hände frei haben müßte, um als Kohlenführer oder Retter thätig sein zu können, und wenn in einem derartigen Räume nicht auch die Augen eines Schutzes bedürftig wären.

Man hat sich daher mit diesem Einfachsten nicht begnügen können, und eine Anzahl Apparate erfunden, welche sich wie folgt gruppieren lassen:

1. Rauchapparate, bei denen dem eindringenden Feuerwehrmann mit einem Schlauche Luft von außen zugeführt wird, 2. Rauchapparate, bei denen die Luft in einem Gefäß auf dem Rücken mitgetragen wird, 3. Rauchapparate, bei denen Körper vor Mund und Nase gebracht werden, durch welche hindurch auch verdorbene Luft ohne Belästigung eingeathmet werden kann.

Zu der ersten Gruppe gehören:

a. Der von dem Chef der Sa-pens-Vompriers in Paris, Paulin, im Jahre 1830 erfundene Apparat Fig. 1. Derselbe besteht in einer Lederblouse mit Kapuze und Fensterchen vor dem Gesicht. Die Luft wird durch eine gewöhnliche Feuerspritze nachgepumpt und entweicht aus der Blouse am Gürtel und am Handgelenk.



Fig. 1.

Apparat von Paulin.

b. Der Apparat von G. Meß in Heidelberg unterscheidet sich von dem Paulin'schen dadurch, daß Meß eine Luftpumpe mit der Spritze in Verbindung setzt, so daß mit derselben Spritze zugleich gespritzt und Luft zugepumpt werden kann.

c. Der Apparat Fig. 2 ist schon vor vielen Jahren in Frankreich empfohlen worden; er besteht aus einer Blechhose mit einem Mundstück, das der Feuerwehrmann mit den Zähnen festhält. In der Blechhose sind zwei Luftventile, nämlich ein Saugventil, das mit einem Gummischlauch, der bis ins Freie reicht, in Verbindung steht, und einem Druckventil, das sich beim Ausathmen öffnet und die verbrauchte Luft sofort aus der Hose entweichen läßt. Die Augen werden dabei durch eine Rauchbrille geschützt; die Nase wird durch eine Klammer zusammengepresst.



Fig. 2.

Alter französischer Apparat.

Zur zweiten Gruppe gehören:

d. Der Galiläi'sche Apparat. Fig. 3. Der luftdichte Sack, den der Mann auf dem Rücken hat, wird vermittelst eines zum Apparat gehörigen Blasbals gestülpt; an dem Sack sind 2 Gummischläuche angebracht, welche sich in einem Mundstück vereinigen, das der Mann mit den Zähnen festhält. An den Schläuchen sind Ventile so angebracht, daß der Mann durch einen Schlauch Luft einathmet und durch den andern Schlauch ausathmet. Die verbrauchte Luft geht in den Sack zurück und die einzuathmende Luft verdrängt sich daher während der Benützung fortwährend.



Fig. 3.

Apparat von Galiläi.

e. Der Apparat Fig. 4 von E. Schulz in Nischaffenburg ist dem eben beschriebenen ähnlich; als Luftbehälter verwendet derselbe statt des Sacks eine Blechbütte. Die ausgeathmete Luft wird hierbei durch ein in der Blechbütte selbst angebrachtes Gefäß geleitet, das mit kalte-lange getränkte Bimssteinflüßchen enthält. Diese sollen die ausgeathmete Kohlen-säure auffangen; ein Ertrag des verbrauchten Sauerstoffs findet dabei nicht statt.



Fig. 4.

Apparat von Schulz.

f. Der englische Apparat von H. Fayol, Fig. 5, bestehend aus einem blasbalgartigen Gefäße, das sich mit Luft füllt, wenn man dasselbe auseinander zieht, und dann die Luft durch einen Gummischlauch zum Athmen abgibt; die ausgeathmete Luft geht durch ein Ventil direct aus dem Mundstück ab.

g. Der im Jahr 1862 von dem f. Major v. Martoni in Wien erfundene „Respirations-Apparat“. Derselbe besteht aus einer auf dem Rücken zu tragenden Blechflasche mit comprimierter Luft, welche durch einen elastischen Schlauch mit der Gaubenlarve verbunden ist. Nach Öffnen eines Hahnes strömt fortwährend Luft in die Maske.

h. Der 1864 von Messior Graf Corbi in Vicoano erfundene „Apparechio Corbi“ ist dem obigen ähnlich, hat aber statt einer Blechflasche vier kleinere solcher Flaschen.



Fig. 5.

Apparat von Fayol.

Zur dritten Gruppe gehören:

i. Der schon 1772 von Glaser empfohlene Apparat, bestehend in einer Maske, an welcher vor dem Mund ein Schlauch angebracht ist, der bis nahe an den Boden herabhängt. Der Apparat war jedenfalls von seinem Erfinder erdacht; denn sehr häufig entwickelt sich bei Bränden Kohlen-säure, welche ihres größeren specifischen Gewichts wegen die untersten Luftschichten anfüllt.

k. Der Apparat von Prof. Tyndall in London, bestehend aus einer Maske mit Augengläsern. Vor Mund und Nase ist ein Luftfilter angebracht, bestehend aus einer Schicht Baumwolle

Fig. 6.
Apparat von Shaw.Fig. 7.
Apparat von Rüchfuß.Fig. 8.
Apparat von Wagner.

mit Glycerin angefeuchtet, dann einer trockenen Schicht Baumwolle, dann einer Schicht kleiner Holzspalten und endlich nach außen einer Schicht kleiner Stübe laustischen Kalks.

l. Captain Shaw in London hat dem Tyndall'schen Apparat die Form Fig. 6 gegeben. Die Chemikalien sind in einer Blechbüchse vor dem Ausströmen angebracht. Das Ausatmen erfolgt durch ein Ventil wie bei e.

m. Die 1862 von Heinrich Rüchfuß in Karlsruhe erdachte Rauchhaube, Fig. 7, besteht aus einer Kapuze mit Augengläsern. Vor dem Mund ist eine mit Knöpfen zu verschließende Öffnung, durch welche ein feuchter Schwamm eingehoben wird, angebracht.

n. Der Rauchhelm von G. Baudistel in Stuttgart aus 1863, eine angebliche Verbesserung des vorigen Apparats. Baudistel hat den Apparat dem Rüchfuß mit einem Messinghelm verbunden; auf letzterem befindet sich in Form eines Helmstümmels ein Gefäßbehälter, der durch einen dünnen Gummischlauch dem Schwamm während des Gebrauchs Gefäß zuführt.

o. Der 1864 von mir hergestellte Apparat, Fig. 8, ist eine Verkleinerung der Rüchfuß'schen Idee mit kleinen Abänderungen, welche sich bei mehreren Versuchen als zweckmäßig empfohlen hatten. Der Hut hat zugleich den Zweck den Kopf zu schützen und das fette Anliegen der Augengläser auf den Augen zu beseitigen. Die Kapuze hat vorne keine Öffnung; der Schwamm ist durch zwei Knöpfe in der Kapuze befestigt, um ein sonstmögliches Verschieben zu verhindern. Nach dem Gebrauch wird der Schwamm zum Trocknen herausgenommen.

p. Die Wahrnehmung, daß der Apparat nicht gut sitzt, wenn die Kopfwerte des Hutes dem Träger nicht paßt, hat mich veranlaßt, zur Rüchfuß'schen Kapuze zurückzukehren, aber die obere Partie mit einem Kollert zu versehen, das zugleich schützt und das fette Anliegen der Augengläser verhindert.

Außer den hier aufgeführten Rauch-Apparaten giebt es, der Benennung nach, noch viele. Dieselben sind aber nicht neue Systeme, sondern Nachahmungen irgend eines der eben beschriebenen Apparate. (Schluß folgt.)

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

* **Barmen.** In der Sitzung der Stadtverordneten vom 24. d. fand u. a. die Bewilligung von Geldmitteln zu der Neu-Uniformierung der Feuerwehr auf der Tagesordnung. Die Sache wurde indeß zu weiteren Erhebungen an den Brandrath zurückverwiesen. Der Oberrath der Feuerwehr, Herr Stadtverordneter Zählberg, hat in einem längeren Exposé die Nothwendigkeit der Neu-Uniformierung dargelegt. Die Uniformröcke sind so unanständig und schlecht, daß neue Röcke angeschafft werden müssen. Der Brandrath beschloß zu diesem Zwecke von der Stadt einen Voranschlag von 15 000 M. zu fordern, welcher aus Staatsmitteln im Laufe der nächsten 5-6 Jahre gedeckt werden soll. Eine Ablehnung des Antrags würde zur Folge haben, daß aus den Staatsmitteln Erfolg für die schlechtesten Röcke, nach der gegenwärtigen Uniform, geschafft werden müßte; diese Röcke werden aber nur den halben Werth repräsentieren und somit die Hälfte der dafür vorausgesehenen Summe rein verloren gehen, und dieses würde sich aus jährlich und so lange wiederholen, wie die gegenwärtige Feuerwehr besteht und keine geeigneterer Uniform angeschafft wird. — Man beabsichtigt hat der jetzigen Röcke aus englischen oder Röcke aus grauem Militärstoff anzuschaffen. Der Bericht führt weiter aus, daß nach Einführung der Wasserleitung die Stärke der fünf Abtheilungen der Bürgerfeuerwehr nur bis auf 728 Mann ermäßigt werden kann. Eine größere Verminderung ist nicht zu empfehlen, weil sämtliche Spritzenbezirke bestehen bleiben müssen, um einzelne Stadttheile, welche von der Wasserleitung nicht berührt werden, dem Schadenfeuer gegenüber nicht hilflos zu lassen. Das Exposé führt zum Schluß folgendes aus: Der Etat für das Feuerlöschwesen ist im Vergleich zu anderen Städten

als sehr mäßig zu bezeichnen und haben wir dies dank der großen Opferfreudigkeit, mit welcher sich sämtliche Mitglieder der Feuerwehr der angestrengten und gefährlichen Arbeit freiwillig unterziehen, zuschreiben. Mit Rücksicht hierauf sollte man kein Mittel von der Hand weisen, diesen wahren Bürgergeist zu pflegen und zu heben. Seit 1876, wo für das Feuerlöschwesen noch 17 190 M. verausgabt worden sind, hat die Summe jährlich ermäßigt werden können, bis sie für das laufende Jahr auf 12 430 M. (incl. 1500 M. für die Halbfeste) festgelegt worden ist. Anstatt daß also mit dem Wachstum der Stadt auch der Feuerwehr-Etat wie fast alle übrigen Etsätze naturgemäß hätte wachsen müssen, hat sich derselbe erfreulichweise so bedeutend verringert, daß gegenwärtig pro Kopf der Bevölkerung nur, 12. Pf. gegen 19. Pf. im Jahre 1876 gezahlt werden; ein Resultat was für andere Zweige der Verwaltung auch zu wünschen wäre.

F. **Dahleraue.** Samstag den 21. Juli feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr zum zweiten Mal ihr Stützungsfeiern, diesmal in dem schönen, von der Firma Joh. Wülffing und Sohn neu erbauten Saale beim Wirtche Herrn Kühn. Die Wehr hatte das Vergnügen, viele Kameraden benachbarter Wehren, besonders von Lennep und Dahlhausen in ihrer Mitte zu finden und reichte es berelien zur besonderen Ehre, mehrere Theilhaber der Firma gegenwärtig zu haben. Gegen 1/6 Uhr marschirte die Wehr vom Vereinslokal nach dem Stadthofe, wo die Festübung stattfand. Diese bestand aus Schießübungen der Steiger und der Mannschaften der fahrbaren Wehden Spritze und einem Sturmangriff der ganzen Wehr auf einen vorher bezeichneten, als brennend anzuiehenden Theil eines Fabrikgebäudes. Für den letzteren Theil war ein Plan ausgearbeitet, der den Festtheilnehmern vorher überreicht worden. Die Wehr, welche sich nach den Schießübungen wieder vom Stadthofe entfernt hatte, wurde durch das Signal einer Dampfpeitsche alarmirt und eilte darauf jede Abtheilung an ihre Geräte. Es kamen, als den event. Verhältnissen entsprechend, der Reihe nach in Thätigkeit: 1) eine mit Wassertrakt in Bewegung zu setzende, leistungsfähige Spritze; 2) eine fahrbare Spritze — anfangs mit einer, später mit zwei Leitungen arbeitend — 3) ein Dampfstrahlapparat und erhielt 4) fremde Hülfe ihren, in Nothfällen dankbaren Platz angewiesen. Zur Befämpfung von Flugfeuer war am entgegengesetzten Ende der Fabrik noch eine Dampfmaschine in Bereitschaft. Damit hatte die Wehr für heute ihre erste Abtheilung erreicht, nämlich, sich den Beisatz von Nachgehenden zu erringen. Nach dieser Uebung erfolgte ein Festzug über die festlich geschmückte Dahleraue zum Vereinslokal zurück. Hier wechselten bei guter Bewirtung und freudiger Stimmung Concertvorträge und Toaste sich ab. Rüge ich noch hinzu, daß nach einem ungemein regnerischen Morgen ein klarer Himmel über die Aue im Festgebäude lächelte, ein imponanter Fackelzug und Feuerwert gegen 10 Uhr die Feier im freien Beschloß, drinnen im Festlokal aber ein lang währenendes Tanzen seinen Anfang nahm, so wird mir jeder Leser bestimmen, das Fest ein alshetig gelungenes zu nennen.

n. **Schwelm.** Unsere freiwillige Feuerwehr feierte am 15. Juli ihr siebenstes Stützungsfeiern, zu welchem die städtischen Behörden und die benachbarten Wehren eingeladen waren. Nachdem am Morgen das Fest durch den Beisatz der Mannschaften eingeleitet worden, trat Nachmittags 2 1/2 Uhr die Wehr programmäßig am Vereinslokal an, um die von auswärtig erschienenen Gäste, die Herren Zählberg-Barmen und Vander-Born, sowie die freiwilligen Feuerwehren von Godesberg, Langelsfeld, Osch und Ronsdorf, welche unter Führung ihrer Chefs, der Herren Bachmann, Mittelscheidig, Wülffing und Kreis erschienen waren, zu begrüßen. Sodann bewegte sich der aus ca. 250 Feuerwehrleuten bestehende imposante Festzug unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeifer-Korps, sowie der uniformirten Capelle des Barmen Orchester-Vereins zum neuen Markt, wo am Steigerbäum die Festübung nach folgendem vorher festgelegtem Programm stattfand. Die Uebung zerfiel in Einzel- und Gesamt-Übungen. Die Einzel-Übungen wurden ausgeführt durch die Steiger-Abtheilung und konnten 2 Exercitien in doppelter Ausführung in Anwendung. Das erste Exercitium zeigt das Greifen eines Hauses bis zur 3. Etage mit 3 Leitern, nach Zählen und auf Commando; das zweite Exercitium bildet die Vereinigung der gleichen Uebung unter Benutzung einer Leiter. Bei der folgenden Gesamt-Übung ist der Gedanke zu Grunde gelegt, daß in der mittleren Etage eines 3stöckigen Hauses ein Feuer ausgebrochen ist, welches sich der im Hinterhause liegenden Treppe mitgetheilt hat. Der erste Vordruch erfolgt im mittleren Stockwerk mit einer Schlauchleitung aus einem Hydranten; gleichzeitig erliegen die Steiger die 3. Etage, um zu unterlegen, ob das Feuer bereits durchgedrungen ist, eventuell um die Rettung von Verlorenen, Mobilien etc. zu sorgen (Anwendung des Rettungsnetzes). Da sich bei der Unterlegung herausstellt, daß das Feuer aus dem Hinterhause wie auch nach der oberen Etage durchgedrungen ist, so werden die auf dieser Etage vorgehenden Steiger die Nothwendigkeit weiterer Vordruchführung. Die in Bereitschaft stehende Abtheilung wird herangezogen und legt 2 Leitungen, nach der 3. Etage und nach dem Dach, um das Feuer an zwei Seiten zu bekämpfen. Die Wasserleitung erfolgt durch einen zweiten Hydranten, der inzwischen von der 3. Abtheilung in Thätigkeit gesetzt ist. Diesen vereinten Anstrengungen gelingt es, ein Weitergehen des Feuers zu verhindern und dasselbe bald zu löschen.

Nach Beendigung der Uebung, welche als eine gelungenes zu bezeichnen war, setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschirte durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen die von Feuerwehrleuten bewohnten Häuser in reichem Flagen- und Girlanden-

schmuck prangten, nach dem Schützenplatze, wo in dem geräumigen, schön geschmückten Festzelt das Concert begann, welchem ein bis zum hellen Morgen dauernder Ball folgte. Das Fest ist in der herrlichsten Weise verlaufen, kein Wirtin fürte die Feier, jedoch das 7. Stiftungsfest allen Festtheilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

So wohlthun es war zu sehen, wie sich die Wechseleute dem wohlwollenden Vergnügen hingaben, so entmuthigend mußte auch heute wieder die Wahrnehmung wirken, daß die Bürgerstadt Schwelm, für welche die freiwillige Feuerwehr doch jede Stunde bei Tag und Nacht bereit ist, sich aufzuopfern, mit wenigen Ausnahmen, durch Abwesenheit glänzte. Während in anderen Orten Behörden und Bürger bei solchen Gelegenheiten durch rege Theilnahme zu zeigen suchen, daß sie die selbstlosen, gemeinnützigen Bestrebungen einer freiwilligen Feuerwehr anerkennen und unterstützen wollen, sieht man hier in Schwelm so gut wie nichts davon; es sind also die siebenjährigen Bemühungen unserer Feuerwehr, sich die Sympathie der Bürger zu erwerben, vergebene gewesen. Bei einer solchen Theilnahmslosigkeit braucht man sich denn auch nicht zu wundern, wenn die Einnahmen beim heutigen Feste die Unkosten kaum deckten, jedoch an einen Ueberschuß zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen gar nicht gedacht werden kann.

Die gute Stadt Schwelm kann vom Glücke nachhagen, daß sie in den letzten Jahren von größeren Bränden verschont geblieben ist, im anderen Fall würde sie gewiß der Feuerwehr mehr Theilnahme beweisen. Wir wünschen ihr auch für die Folge einen recht „ruhigen Schlaf“, werden aber, unbekümmert um Hohn und Spott, das uns selbst freiwillig gesteckte Ziel unentwegt vor Augen halten:

Gott zu Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr!

* * *

* **Vorum.** Zu dem in Nr. 28 d. Bl. gegebenen Programm der Festübung laßen wir die nähere Erklärung des Exercitiums der Steiger-Abtheilung (3. Abtheilung) noch folgen:

1. Heben und Wendung der Leitern.
Bedeutet: Die Steiger sollen die Leitern beim Steigen oder an der Erde in jeder Weise handhaben können und sich dabei die größte Gewandtheit aneignen.
2. Befestigen der Leitern, linker Fuß vor, rechte Hand hoch, rechter Fuß vor, linke Hand hoch.
Bedeutet: Diese Übung an der Gabelleiter dient als Vorbildung für die Anwendung der Strickleiter.
3. Einfahren des Carabinerhakens, Leitern los, Hüften fest.
Bedeutet: Der Steiger soll frei arbeiten können mit beiden Händen.
4. Rumpfwendungen und Spreizen mit Arm und Bein.
Bedeutet: Falls Jemand sich retten will auf derselben Leiter, welche der Steiger bereits befestigt hat, so ist es dem Ersteren infolge der Wendungen des Steigers möglich, an ihm vorbei die Leiter zu passieren.
5. Rumpfschüge vorwärts.
Bedeutet: Falls der Steiger ein Zimmer betreten will, welches mit Rauch angefüllt ist, soll er durch Vordrängungen des Rumpfes versuchen, ob er den Rauch ertragen kann.
6. Rumpfschüge rückwärts.
Bedeutet: Falls der Rauch stark aus einem Fenster strömt, schließt der Steiger sich vor demselben durch Rückdrängungen des Oberkörpers.
7. Hände fest.
Dient zur wechselseitigen Unterstützung und zu der der zu rettenden Personen.

* **Rheine.** Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist für ihre Hülfsleistung bei dem Brande auf „Hof Hermanns“ von Seiten der Westfälischen Feuercohort die Summe von 200 M. mit dem Bemerkten zur theilweisen Dedung der Unkosten des hiesigen Steigerturmes überwiesen worden.

Vom XI. heffischen Feuerwehrtag.

Am 21., 22. und 23. d. M. wurde in Darmstadt der XI. heffische Feuerwehrtag abgehalten. Am Samstag fand im kleinen Saale des Saalbanes die Abgeordnetenversammlung statt, an welcher 62 Vertreter einzelner Feuerwehren theilnahmen. Der Versammlung präsidirte der Vorsitzende des heffischen Feuerwehrverbandes, Herr Branddirector Justus Darmstadt. Herr Provinzialdirector v. Marquard begrüßte die Delegirten im Namen der Regierung, indem er betonte, daß die große Regierung und deren Organe der Fortentwicklung des heimischen Feuerlöschwesens die lebhafteste Fürsorge widmen, und den Verhandlungen besten Erfolg wünsche. Der Vorsitzende dankte darauf und hieß die Versammelten Namens des Landesauschusses herzlich willkommen. Wenn man 15 Jahre weit auf die Zeit zurückblide, wo der Abgeordnetentag zum ersten Male hier versammelt gewesen, und betrachte die heutige stattliche Zahl der Vertreter, so könne man froh sagen, daß etwas erreicht worden; zähle doch der Verband heute 116 freiwillige Wehren. Leicht sei es den Feuerwehren nicht gemacht worden, aber Geduld,

Ausdauer und Bähigkeit haben auch hier zum Ziele geführt. Es existire eine Landesunterstützungskasse (welcher 1 pGt. der Beiträge zur Landesbrandkasse zugewiesen wird) und eine Unterstützungsstelle der hiesigen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, während früher etwas derartiges nicht bestanden und die etwa Verunglückten auf Armenunterstützung angewiesen gewesen seien. Namentlich in den letzten Jahren und seit Erlass des Gesetzes von 1873 habe die große Regierung vieles zur Hebung des Feuerlöschwesens gethan. Der Vorsitzende verlas darauf ein Cabinetschreiben vom 28. Juni, worin der Großherzog das Protectorat über den Verband in der Voraussetzung übernimmt, daß der Verband nicht nur die freiwilligen Feuerwehren umfassen soll, sondern sämmtlichen organisierten Feuerwehren des Landes der Eintritt in den Verband und die Theilnahme an den Wohlthaten der zu gründenden Unterstützungsstelle freisteh. Die Verammlung beschloß ein Ergebniss-Telegramm an Sr. königl. Hoheit abzurichten.

Alsdann erstattete Herr Justus den Bericht über die Thätigkeit des Landesauschusses im Jahre 1882/83. Die Organisation der Unterstützungsstelle ist danach vervollständigt, weiter ein Lebensbuch ausgearbeitet und gleich den Satzungen des Landesverbandes gedruckt, auch die Statistik soweit vorbereitet worden, daß dieselbe in Kürze gedruckt und versendet werden kann. — Aus dem Bericht über die Landesunterstützungsstelle sei angeführt, daß sich derselben in Starckenburg 46 Wehren mit 2638 Mitgliedern, in Oberheffen 21 Wehren mit 1465 Mitgliedern und in Rheinhessen 25 Wehren mit 1339 Mitgliedern angeschlossen haben. Die Kasse vereinnahmte an Beiträgen 454 Mark 20 Pfennig.

Die Anträge des Ausschusses: „a. Großh. Regierung zu ersuchen, das Feuerlöschwesen im Großherzogthum durch ein Gesetz zu regeln; b. die Abgeordnetenversammlung möge den Ausschuss ermächtigen, einheitliche Satzungen für die Provinzialverbände zu entwerfen“ wurden angenommen, und die vorgelegten Satzungen ebenfalls genehmigt; an der Debatte theilbeteiligte sich u. a. Landtagsabgeordneter Dr. Mann, der die Anträge bestritt, und bemerzte, daß vernehmlich bereits Vorbereitungen zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit gemacht seien. Der Antrag Orenberg, „die sog. Pflichtfeuerwehren unter das Commando der freiwilligen Feuerwehren zu stellen“, wurde mit Ausnahme obigen Ansuchenantrages für erledigt erklärt. Herr Weill-Offenbach referirte darauf über das Gröblicher Universalgewinde und das Gummistrahlrohr; Herr Storz-Mainz über die Schlangenfuppelung nach dem System Storz. Zur Frage: „Wie haben sich bis jetzt telegraphische oder telefonische Einrichtungen zu Feuerlösch- und Alarmzwecken bewährt?“ gaben zunächst die Vertreter von Darmstadt, Mainz und Worms Mittheilungen über die in den bezüglichen Städten getroffenen Einrichtungen solcher Art. Die Versammlung discutierte dann noch über die verschiedenen Schuttlern und das Sprungtuch. — Als Ort des nächsten Feuerwehrtages wurde Mainz gewählt.

Nach dem Delegirtenentag fand Concert im Garten des Saalbanes statt. Sonntag Morgen um 6 Uhr ertönte der Weckruf; nachdem die zahlreich mit der Bahn eintreffenden fremden Feuerwehren empfangen, ordnete sich ein stattlicher Zug, welcher sich kurz nach 10 Uhr mit klingendem Spiel nach dem Saalban bewegte, wo Herr Beigeordneter Hüller an Stelle des abwesenden Oberbürgermeisters, der indeß per Telegramm seinen Gruß und Glückwunsch übermittelte, Namens der Stadt die Wehren herzlich willkommen hieß. Um 11½ Uhr erfolgte Aufstellung auf dem Paradeplatz, von da Zug nach dem Marktplatze zur Uebung der Darmstädter freiw. Turner-Feuerwehr. Unter Leitung des Herrn Branddirector Justus fanden zuerst Schulübungen statt, denen dann ein Gesamtangriff auf die in Brand gedachte Hofapotheke folgte. Nachmittags 4½ Uhr begann der Festzug, die Darmstädter Wehr bildete die Fete, 62 Wehren mit 12 Musikcorps folgten. Die Zahl der Theilnehmer schätzte man auf 2000. Der Tag wurde mit Concert im Saalbau und Beleuchtung des Gartens geschlossen. Die Festlichkeiten waren von schönem Wetter begünstigt, der Verlauf des XI. heffischen Feuerwehrtages war in allen Theilen ein durchaus befriedigender.

Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und des Telegraphen von Berlin i. J. 1882.

Im Auszug. (Fortsetzung zu Nr. 24.)

2. Thätigkeit der Dampfspritzen.

Die fünf Dampfspritzen, excl. der beiden in Reserve stehenden, sind im Laufe des Jahres 1882 29 Mal (gegen 39 Mal im Vorjahre) zu Feuerlöschzwecken in Betrieb gewesen. Das von denselben geforderte Wasseraquantum betrug 1749796 Liter gegen 2592734 Liter im Vorjahre.

3. Sicherheitswachen in Theatern und anderen öffentlichen Gebäuden.

Sicherheitswachen aus der Zahl der dienstfreien Mannschaften wurden im Jahre 1882 unentgeltlich in 18 Theatern und dem Circus Ring bei jeder Vorstellung gestellt, gegen Entgelt in der Synagoge, auf dem Ausstellungs-Bauplatz für Hygiene, während der Dauer der Session in dem Reichstagsgebäude, in dem Abgeordnetenhaus, und während ihrer Dauer in der Sport-Ausstellung und in der Heroldischen Ausstellung.

4. Einschreiten der Feuerwehr ohne vorhandene Feuergefahr.

Die Hülfe der Feuerwehr wurde im Laufe des Jahres 1882 in 76 Fällen requirirt, ohne daß eine Feuergefahr vorhanden gewesen wäre, konnte aber nur in 48 Fällen gewährt und mußte in 28 Fällen verweigert werden, weil in diesen beiden Menckeleben in Gefahr waren, noch eine Gemeingefahr vorlag, dagegen die Kräfte der Feuerwehr bereits anderweit in Anspruch genommen waren. Letzteres war der Fall am 29. Mai, an welchem Tage Nachmittags gegen 2 Uhr ein wolkenbrudharter Regen die westlichen und südwestlichen Theile Berlins unter Wasser gesetzt hatte. Fast gleichzeitig an 11 verschiedenen Stellen waren die Mannschaften der Feuerwehr mit dem Entfernen der in bewohnte Keller eingebrungenen Wassermaffen beschäftigt. Daher mußten 28 andere Requisitionen zu demselben Zwecke unerfüllt bleiben.

5. Besondere Ereignisse.

A. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben seit dem Jahre 1869 die Gnade gehabt, alljährlich sich alljährlich einmal durch den Branddirector Mannschaften vorstellen zu lassen, welche dem Corps lange Zeit pflichttreu angehört und für den Beruf eine besondere Hingebung zeigten, beziehungsweise welche bei Ausübung des Dienstes Verletzungen erlitten. Auch für das Jahr 1882 war eine gleiche Vorstellung befohlen; dieselbe fand am 3. März im kaiserlichen Palais statt und sind dieser allerhöchsten Auszeichnung die Oberfeuermäner Obß, Gennrich, Schend und Hogenow, sowie die Feuermäner Grünig, Bartel, Friedrich und Jordan theilhaftig geworden.

Aus den Händen Ihrer Majestät erhielten diese Mannschaften werthvolle Erinnerungszeichen. Seine Majestät der Kaiser wohnten der Vorstellung bei.

B. Lange und treue Dienstzeit bei der Feuerwehr giebt, seit die Verwaltung ein 25jähriges Bestehen feierte, Veranlassung, alljährlich einmal für diejenigen Mannschaften Auszeichnungen zu ertheilen, welche dem Corps mindestens 25 Jahre ununterbrochen angehört. Es kommt hierbei namentlich in Betracht, daß der frapaziose, allen Einflüssen der Witterung ausgesetzte Dienst es immer nur einer äußerst geringen Zahl gestattet, bei leidlicher körperlicher Rüstigkeit ein solches Dienstalter zu erreichen und daß voraussichtlich die Begebung eines 50jährigen Dienstjubiläums wohl keinem Executiv-Beamten der Feuerwehr vergönnt sein wird.

Die Auszeichnungen für die Mannschaften bestehen in:

- a) Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens,
- b) Gewährung von Gratificationen seitens der städtischen Behörden.

Für die erstere allerhöchste Auszeichnung werden selbstverständlich nur diejenigen Mannschaften in Vorschlag gebracht, welche sich stets vorzüglich geführt und für den Beruf eine besondere Hingebung bewiesen haben, während die Gratificationen für alle Mannschaften — vom Feldwebel bis zum Spritzenmann — ertheilt werden, welche eine 25jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr vollendet.

Das allgemeine Ehrenzeichen wurde den Oberfeuermäner Flügel und Obß, sowie den Feuermäner David, Vollmann, Bartel und Grünig verliehen.

Die Ansetzung erfolgte am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, in Verbindung mit einer einfachen militärischen Feier. An Gratificationen wurden gleichzeitig 630 Mark vertheilt.

C. Am 14. December nahm der sich über den preussischen Verwaltungsorganismus unterrichtende japanische Staatsminister Hirobumi Ito von den Einrichtungen der Feuerwehr eingehende Kenntniss; eine größere Uebung wurde ihm gleichzeitig vorgeführt.

D. Vertreter des Verbandes öffentlicher Feuer-Versicherungs-Anstalten, welche in Berlin durch eine General-Versammlung vereinigt waren, unterrichteten sich am 6. Juni in gleicher Weise über die Feuerwehr-Einrichtungen.

E. Den Officieren der Militär-Turn-Anstalt und den Schülern der Turnerlehrer-Bildungs-Anstalt ist, wie in den Vorjahren, so auch im Jahre 1882 Gelegenheit gegeben, größeren Uebungen der Feuerwehr beizuwohnen und sich über die Gesamtorganisation zu informieren. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

J. G. Lieb, Feuerwehr-Requis.-Fabrik, Biberach

fabricirt und liefert neben aller **persönlichen Ausrüstung:**

Steig- und Rettungs-Geräthe.

Specialität: Pat. mechanische Feuerleitern ohne Aufrichtseile.



Günstigste

Zahlungsbedingungen.

Günstigste

Zahlungsbedingungen.

25 Mal
prämiert.

E. C. FLADER
Jöhstadt in Sachsen

liefern

5 Jahre
Garantie.

Spritzen, Zubringer, Pumpen, Schläuche, Hydronetten etc.

in allen Größen und Gattungen, in anerkannt höchster Leistungsfähigkeit.

Ventile, augenblicklich zugänglich ohne Schlüssel. 20

Feuer-Telegraphen

mit **Telephon-Betrieb**, besonders für kleinere Städte, fertigt unter Garantie

Gustav Streithof, Barmen.

Neu erschienen:

—> **Nieder für Deutschlands Feuerwehren** <—

von **W. Fäpper in Vohum**, Westfalen. Selbstverlag. Preis 60 Pf. Bei Ein-
sendung von 70 Pf. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 Mark. 15 42

Druck und Verlag: Dr. Staats in Barmen. — Für die Redaction verantwortlich: G. Barlow in Barmen.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Jacken und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

Preisgekrönte Abhandlung

über

Errichtung von Feuerwehren

4. reich illustrierte Auflage.

Von der k. k. Statthalterei
empfohlen.

Dieser für Feuerwehren und Ge-
meinden gleich unentbehrliche Rath-
geber und Leitfaden in Feuerwehr-
Angelegenheiten ist gegen Postanwei-
sung von fl. 1.00 = 2 Mk. zu haben
beim Verleger: **Woritz-Verlag, Wien III, Marokkanergasse 8.**

Wachsackeln

liefern

P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

Brandfälle u.

g. Langerfeld, 16. Juli. Ueber den bereits kurz gemeldeten Brand wird uns ausführlicher berichtet: Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr war in dem Hause des Bäckers August Nid auf dem Speicher Feuer ausgebrochen, welches bei dem stürmischen Wetter auch für die Nachbarschaft gefährlich zu werden schien. Obwohl viele der Feuerwehrmitglieder Tags vorher am Stiftungsfest der Schwelmer Berufsge nossen bis nach Mitternacht theilgenommen hatten, war die Wehr unter Führung ihres Chefs Herrn G. Mittelscheidt doch bald zur Stelle und griff das Feuer, welches sich inzwischen auch auf den Hinterbau ausgebreitet hatte, mit Energie und Geschid an. Sobald man die große Gefahr, welche durch den heftigen Wind dem nur durch eine schmale Gasse von dem Feuer getrennten Nachbargebäude drohte, erkannt hatte, benachrichtigte man auch die Ceder Feuerwehr, die unter ihrem Chef Herrn Otto Bülling in kurzer Zeit heranrückte. Während nun die Langerfelder Wehr ihre Thätigkeit auf die Befämpfung des gefährlichen Elements, das an den Wehrvorräthen reichliche Nahrung fand, von Süden her auf den Hinterbau richtete, nahm die Ceder Wehr, die ihr Wasser aus dem ziemlich entfernten Hedemann'schen Bassin entnehmen mußte, vor dem Hauptgebäude Aufstellung und ließ die Wassertrahler ihrer Spritze von dem Anbau aus auf den Herd des Feuers los. Den Anstrengungen der vereinigten Kräfte, die leider nur von wenigen hilfsbereiten Bürgern Unterstützung fanden, gelang es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, die Gefahr für das Nachbarhaus abzuwenden und dann auch des Feuers Herr zu werden. Ein Theil der Wehren hatte unterdessen die höher gelegenen Wohnungen ausgedrückt, und zwar nicht ohne Gefahr, denn während ihrer Arbeit stürzte der Schornstein und ein Stüd des Daches ein. Um ca. 1/2 10 Uhr, nachdem das Gebäude bis zum zweiten Stock niedergebrannt war, war das Feuer als gelöscht anzusehen und konnte die größere Anzahl der Mannschaften abdrücken, während eine Abtheilung, um den Rest der Vörsarbeit vorzunehmen und als Wache, zurückbleiben mußte. So wurde durch das rasche, energische und exacte Eingreifen der beiden freiwilligen Feuerwehren noch einmal, trotz des stürmischen Wetters ein größeres Unglück von dem Dorfe, welches glücklicherweise seit längerem Jahren von einem Brande verschont geblieben war, abgewendet, und wird man allmählig allseitig den Nutzen einer gesuchten Feuerwehr anerkennen und den flehigen Wehren mehr Interesse und Sympathie zuwenden. Der Feuerwehr haben ist kein sehr großer geworden; leider hat aber eine Familie einen Theil ihres Mobilars und Kleidungsstücke eingebüßt; dieselbe war durch das Feuer überhaucht worden und nur mit Mühe und Gefahr hatte ein Feuerwehrmann noch deren kleine Baarschaft retten können. Der Hausbesitzer selbst erlitt einen beträchtlichen Schaden dadurch, daß er seine Wehrvorräthe nicht verfrachtet hatte. Das Haus war bei der Westfälischen Provinz-Feuer-Societät versichert.

*** Bonn, 24. Juli.** Gestern Abend zwischen 9 u. 10 Uhr brach in einem Nebengebäude des Gutes „Mordcapelle“ (am nördlichen Fuße des Kreuzberges) Feuer aus. Den Bemühungen der herbeigeeilten Feuerwehren von Endenich, Poppelsdorf und Lengsdorf gelang es, das Feuer von dem Hauptgebäude fern zu halten. Eine Rettung des vom Feuer ergriffenen Gebäudes war bei dem Mangel an Wasser nicht möglich. Der Raum war mit Frucht gefüllt, deren letzter Theil erst gestern Morgen eingefahren worden war.

Witten, 25. Juli. Feuer zerstörte in der heutigen Nacht zwischen 3 und 4 Uhr die Dampffägemühle des Herrn Rüping. Das Gebäude nebst Maschinen war bei einer Berliner Gesellschaft versichert.

*** Esnaabrid, 19. Juli.** Gestern entlief hier ein bedeutendes Feuer, nach den Benennungen der Berliner Feuerwehr als Großfeuer zu bezeichnen. Es brannte die Fleischwarenfabrik des Kaufmanns und Senators, aus Commandeurs der Feuerwehr, Wolff; entstanden war das Feuer in der Räucherrei aus bisher nicht angeklärter Veranlassung. Eine gewaltige, durch das Abbrennen von Speid und Fleisch arg riechende Rauchmasse entquoll dem Feuerherde und es sah die Sache, namentlich in Rücksicht auf den sehr eng gebauten Stadtheil der alten Stadt und auf dessen viele Fachwerkhäuser, sehr bedenklich aus. Gegen 4 Uhr war das Feuer bemerkt und alsbald gemeldet worden. Um 4 1/2 Uhr war die gesammte freiwillige Feuerwehr (7 Compagnien mit 3 Abprohspritzen, 2 großen Zupringspritzen und

2 großen älteren Zubringerspritzen, zusammen über 400 Mann stark), sowie auch die Bahnhofs- und die Stahlwerkspritze an Ort und Stelle, wo sie alsbald in Thätigkeit traten. Bereits gegen 5 Uhr war jede Gefahr beseitigt; es blieb auch lediglich das Feuer auf das Fabrikgebäude und die Räucherrei beschränkt. Diesen günstigen Ausgang des Großfeuers haben wir neben d. r. vorzüglichen Organisation und der vortreflichen, nicht genug anerkennenden Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr unterem Canalssystem zu verdanken. Dieses ist so eingerichtet, daß von oberhalb der Stadt aus dem Hofeß eine unbefräßte Wassermaße eingelassen werden kann. Etwa von 100 zu 100 m finden sich in den Canälen Staushübe, so daß in den Canälen das Wasser angestaut werden kann. Sobald die Aufstauung in Wirksamkeit getreten war, konnten die Spritzen eine flüssige Masse Wasser in den Herd des Feuers werfen, daß dieses sehr bald erstickt wurde. Bald nach 5 1/2 Uhr konnte die Feuerwehr bis auf eine zum vollständigen Abkloßen bestimmte Spritze abdrücken. Für eine Stadt, in welcher noch die Wasserleitung fehlt, ist die hier bestehende Einrichtung eine so vorzügliche, daß sie den Städten, welche in gleicher Lage sich befinden, zum Muster empfohlen werden kann. Hier hat es auch niemals Mühe gemacht, für die bestehenden 7 Compagnien freiwilliger Feuerwehr die genügende Zahl opferwilliger Mitglieder zu erhalten; ihre Führer wählen die Compagnien aus ihrer Mitte. Den Chef der Gesammfeuerwehr bestellt der Magistrat, regelmäßig einen Senator, während der Bürgermeister als Branddirector die Gesamtleitung hat.

*** Berlin, 20. Juli.** Ein größerer Dachboden- und Dachstuhlbrand fand heute auf dem Grundstück Eisenbahnstraße 36b statt; er wurde gegen 10 1/2 Uhr gemeldet und trat schon bei Anstuf der ersten Feuerwehr-Abtheilungen mit einer Heftigkeit auf, welche die sofortige Herbeiführung weiterer Hilfsmannschaften nothwendig machte. Der Angriff erfolgte gleichzeitig vom Vorderhaufe, vom Seitenflügel und, da die Flammen schon zum Nachbargrundstück hinübergeschlagen und hier gezündet hatten, auch vom Dache des betreffenden Gebäudes aus mit einer Dampfspritze und drei Handdruckspritzen. Dieser energischen und allseitigen Befämpfung konnte der Brand nicht lange Widerstand leisten; schon gegen 11 1/2 Uhr erhielten verschiedene Vörschläge, zu ihren Wachen zurückzufahren. Mit den Aufräumarbeiten hatten jedoch einige Jüge bis weit in den Nachmittag hinein zu thun. Die Brandzerstörung umfaßte die Bodenverschläge mit ihrem Inhalt und Theile der Dachconstraction; Wohnungen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen.

*** Berlin, 23. Juli.** In dem Dertchen Lichterfelde entzündeten die vier Kinder des Zimmermanns Waplo, welche von den Eltern in der Wohnung allein gelassen waren, durch Spielen mit Streichhölzern die Betten und fanden in den Flammen ihren Tod, die Hüße gebracht werden konnte.

*** Danzig, 20. Juli.** Die „D. 3.“ berichtet: Die große Werft der Danziger Schiffswerft- und Reßschmiede-Aktiengesellschaft (fog. Doriensche Werft) auf Strochbeich gerieth heute in Brand und wurde der größte Theil des Etablissements mit den Gebäuden, so die Schmiede, Hobelwerkstatt, Dampfhämmer u. i. w. in kurzer Zeit zerstört. Als der Wächter der Werft nach 12 Uhr die Controlröhren markirte, hat er noch nichts Verdächtigendes bemerkt, bis ihm der südliche Wächtermann von außen zurief, daß es auf der Werft brenne. Der Wächter bemerkte nun, daß in der Schmiede, welche er eben passiert hatte, Feuer ausgebrochen sei. Da sämtliche Gebäude aus Holz bestehen und durch die Hitze stark ausgetrocknet waren, verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit, und nicht lange, so standen fast sämtliche Gebäude und Werkstätten, die Hellinge und Slips, das Kohlenlager u. i. w. in vollen Flammen. Zunächst wurde das Feuer nur von den kleinen Spritzen der Brennenden und der Klarwitterigen Werft, welche in unmittelbarer Nähe liegt, sowie der in Strochbeich stationirten südlichen Spritze bekämpft, und diesen gelang es, einige Holzgebäude, deren Giebel bereits Feuer gefaßt hatten, zu halten, was um so wichtiger war, als durch diese Gebäude leicht hätte das Feuer über die Gebäude der Brennenden Werft hinausgetragen werden können. Der südlichen Feuerwehr, welche, sobald das Feuer-signal ertönte, in ihrer vollen Stärke ausrückte, gelang es nur ungemein schwer, mit ihren Druckwerfen zur Werft zu gelangen, da ja von der Stadt aus kein Fahrweg dorthin führt. Es mußten daher die Pferde ausgespannt werden und die Druckwerke von den Feuerwehrmännern über die kleinen, nach Strochbeich führenden Brücken

gezogen, auch eine Brücke erst durch das Niederhauen von drei Pfählen passierbar gemacht werden. Unter solchen Umständen ist es noch zu verwundern, daß die Feuerwehr so schnell am Brandort erschien, wiewohl sie nun mit drei großen Druckwerken und einer Brauhpumpen das Feuer energisch angriff. Zu retten war ja allerdings nichts mehr, denn die Feuerwehr fand bereits ein sich im Halbtreibe sehr weit ausdehnendes Feuermeer vor. Sie mußte daher nur der weiteren Ausdehnung desselben entgegenarbeiten und von den Rändern des umfangreichen Brandherdes aus dasselbe langsam ablösen, was jedoch auch sehr schwer war, da die Hitze eine ungemein große war und aus den bereits abgelöschten Stellen immer wieder die Flammen, durch den herrschenden Westwind angefaßt, emporzuschlugen. Die Feuerwehr hatte am heutigen Vormittag noch stark zu thun, um die brennenden Trümmer und Kohlenvorräthe abzulösen. Mit den Gebäuden sind auch die Maschinen z. vernichtet. Glücklicherweise war im Schiffsbau gerade eine Pause eingetreten und die Hellinge und Slips nicht mit Schiffen besetzt, sonst wären auch diese unrettbar verloren gewesen.

* **Dresden, 24. Juli.** In der vergangenen Nacht ist das Gebäude der vormaligen Militärkammer mit den darin befindlichen Vorräthen und Equipagen niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten sind 2 Männer und später durch den Nachsturz eines Gefäßes eine Frau und ein Kind verletzt worden.

* **Kemberg, 21. Juli.** Eine große Feuersbrunst zerstörte in der Nacht von Sonntag auf Montag v. M. das Städtchen Ghodorow in Galizien vollständig. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß Niemand aus nur einem Theil der Mobilien retten konnte. Auch Menschenleben sind dabei zu Grunde gegangen. Eine Frau flüchtete sich in den Keller und erstickte dort. Zwei Kinder verbrannten und viele Personen werden vermißt. Ueber tausend Personen sind obdachlos und brodblos geworden und droht den Abgebrannten der Hungertod. Augenblicklich ist das Städtchen von Verbrecherband an mehreren Stellen gleichzeitig angezündet worden. — In der Nacht zum Mittwoch sind in der Stadt Dombrowa 60 Häuser abgebrannt.

* **Petersburg, 20. Juli, Abends.** In der hiesigen Pulverfabrik fand heute Vormittag eine Explosion statt, durch welche die Anreißerkammer gänzlich zerstört und 9 Personen getödtet, 2 andere schwer verwundet wurden.

* **Newport, 19. Juli.** Die Werft eines Waarenhauses in Brooklyn wurde heute durch Feuer zerstört. Die Schiffe „Lawrence“, „Telay“ und „Colonel Adams“ sowie die Boote „Perseverance“, alle aus Calcutta, fingen Feuer und brannten bis zum Wasserpiegel nieder. Das Dach der Werft stürzte ein, wodurch ein Duzend Feuerleute und andere Personen schwer verletzt wurden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars veranschlagt.

Feuilleton.

Ein heldenmüthiges Mädchen.

Es war in der Nacht vom 5. auf den 6. December des Jahres 1838, als bei den Farn-Inseln an der Küste der englischen Grafschaft Northumberland ein furchtbarer Sturm wüthete. Gegen Morgen erblidete William Darling, der Wächter auf dem Leuchthurm von Longstone, auf dem äußersten Vorsprunge der Klippen jener Insel Schiffbrüchige; aber es war ihm klar, daß es unmöglich sei, ihnen Hilfe zu bringen, denn die See ging noch immer furchtbar hoch und der Sturm tobte fort. Heldemüthig stieg der im Wetter zwar gebährte, aber wo es Hilfe galt, immer bereite Mann aus der Feuerhube zu den Seinen zurück und verständete, daß Jenen nicht zu helfen sei. Als er seinen Bericht gendete, stieg Grace, die Tochter des Leuchthurmwächters, den Thurm hinauf und sah, gleich ihrem Vater, wie sich die Unglücklichen an die Klippen anklammerten, ohne Zweifel verloren, wenn ihnen nicht sofortige Hilfe zu Theil wurde. Der Sturm donnerte, die Wogen brauseten, einen Augenblick drückte Grace die Hand auf das erregt schlagende Herz und schloß die Augen; aber in demselben Moment war ein Gedanke in ihrer Brust zum Entschluß gereift: sie wollte den Versuch wagen, die Schiffbrüchigen zu retten. Schnell eilte sie zu dem Boot, welches in der Nacht lag, aber wie sie eben das schon auf- und niedergehende Schifflein vom felsigen Ufer abstoßen will, kommt ihr Vater, welcher eine Ahnung empfunden haben mochte, was seine über alles geliebte Tochter im Sinn trage, herbei und versucht, das Boot zurückzuhalten. Zu spät, das Mädchen hat demselben schon einen Stoß gegeben und es ist ihm nur noch möglich, sich ebenfalls hineinzuschleichen. Er ergreift das Ruder, um das Fahrzeug an den Ankerplatz zurückzuschaffen; aber die Tochter

widersteht sich, denn auch sie hat ein Ruder in der Hand und weiß es zu handhaben. Ein kurzer Kampf entspinnt sich, dann legte sich der schwächere Theil aufs Nieben. Grace beschwor ihren Vater, mit ihr die Rettung zu wagen, da sie doch keine frohe Stunde mehr haben würde, falls sie heute nicht helfe; nur dann könne das gräßliche Bild der an den Klippen hängenden Armen wieder aus ihrer Seele weichen, wenn sie wenigstens den Kampf mit den Wogen versucht hätte.

Und der alte Darling gab nach. Bald wurde das Boot von dem Gischt der anbrandenden Wogen umpeitscht, dann flog es über die Rämme des weiterhin ruhigeren Clements und näherte sich immer mehr den Farn-Inseln. Nur an einer einzigen Stelle war bei der hochgehenden See eine Landung allenfalls möglich; mit Anstrengung aller Kräfte steuerten Grace und ihr Vater dem Orte zu, woid schlug der Schaum auf dem Rachen auf und über demselben zusammen, noch einmal wurde er emporgehoben, zurück- und wieder vorgezogen und berührte dann den Grund. Vater und Tochter sprangen ins Wasser und mit Anstrengung aller Kräfte gelang es ihnen, das Boot zu landen und dann an den Klippen in der verzweifeltsten Lage lebende Seelen in ihn zu bergen. Und nun gollte die Rückfahrt, einen nochmaligen Kampf mit dem empörten Element, dem die Opfer entzissen; aber es gelang und glücklich langte das Boot mit seinen eis Inzissen an dem Leuchthurm an. Neun von der 63 Köpfe zählenden Besatzung des Dampfers „Farnsire“, der, von Hull nach Dover bestimmt, an den Klippen der Farn-Inseln vom 5. auf den 6. December 1838 scheiterte, waren somit gerettet.

Bald wurde die Heldenthat in England bekannt, durch ganz Großbritannien ertönte der Ruf: Grace Darling! Die Königin beischied die Heldin zu sich, Fürsten und Fürstinnen bedachten sie mit reichen Geschenken, die Literaten feierten sie in den Romanen. The heroine of the Farn-Islands und The maid of the Isles, aber das Volk brachte dem heldenmüthigen Mädchen, in das das grauenvolle Jährt freilich den Keim eines baldigen Todes gepflanzt hatte, den schönsten Lohn dar: es fing an, sich für das Rettungswejen zur See zu erwärmen, und erhob es vom Jahre 1850 an zu einem nationalen Werk.

* [Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger] kann, wie es in dem vom Vorstande erstatteten Verwaltungsbericht heißt, auf das vergangene Jahr mit besonderer Befriedigung zurückblicken. Gerettet wurden durch die Stationen der Gesellschaft in der Zeit vom 1. April 1882 bis dahin 1883 wiederum 97 Personen. Damit stieg die Gesamtzahl der durch die Stationen der Gesellschaft geretteten Menschenleben auf 1394. Besondere Erwähnung verdienen die Heldenthaten der Mannschaften des Rettungsbootes „Gasper“ (2. Eisfeuerhiff), welches im vergangenen Jahre auf 5 Fahrten 42 Personen dem Tode in den Wellen entzissen hat. Hand in Hand mit diesen vortheilhaften Erfolgen ging die Ausbreitung der Gesellschaft im ganzen deutschen Vaterlande und auch in der Reichshauptstadt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft stieg von 38 230 im Jahre 1881/82 mit 122 299,07 Mark Jahresbeiträgen auf 40 958 im Jahre 1882/83 mit 127 713,69 Mark Jahresbeiträgen. Die Gesellschaft zählt zur Zeit 52 Bezirke-Bereine und 205 Vertreterstationen. An den außerordentlichen Einnahmen des vergangenen Jahres ist in hervorragendem Maße die Abwicklung des Geschäfts aus dem Selbsthülfsalbum „Aus Sturm und Noth“ beteiligt. Dasselbe hat 22 966,16 Mark eingebracht.

* [Folgende eigenthümliche Schilderung eines Unglücksfalles] liefert das in Milwaukee erscheinende deutsche Blatt „Herold“: „In Monroe County brachte Fräulein Johnson am Freitag das Küchenfeuer mit Petroleum in Brand und erzielte einen überraschenden Erfolg: Ihr Haus sowie die dreier Nachbarn brannten ab — und sie selbst kann sich begraben lassen.“

Briefkasten.

Herrn A. G. in Sp. Die betr. Beantwortung wird in nächster Nummer erfolgen.

Herrn C. D. in M. Leider für vorliegende Nummer zu spät eingegangen.

Einige Belegte mußten Raum mangels halber für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Herrn B. G. in L. Ihren Brief vom 25. d. erhalten. Freundlichen Gruß.

Herrn J. G. in L. Das Besteckende ist hier noch nicht eingegangen. Bitte um Beschleunigung.

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrlieben zc., willkommen.